

Interview. Josef Reim über die gängigen Fehler beim Lizenzmanagement und die Risiken, die damit verbunden sind.

Kein fahrlässiger Umgang mit Softwarelizenzen

Schlampiger Umgang mit Softwarelizenzen wird bestraft, im schlimmsten Fall sogar mit Haftstrafen. Viel häufiger jedoch schlicht und einfach durch überhöhte Softwarekosten, den Überlizenzierung kommt weit häufiger vor, als man annimmt. Software Asset Management (SAM) soll Abhilfe schaffen.

Mit welchen Risiken ist eine mangelhafte Lizenzpolitik verbunden?

Josef Reim: „Das Thema Software Asset Management (SAM) oder Lizenzmanagement ist angesichts verschärfter Compliance-Richtlinien der Europäischen Kommission (Euro-SOX) für Unternehmen zu einem zentralen Risikofaktor geworden. „Euro-SOX“ besteht aus drei Richtlinien der Europäischen Kommission, auf deren Grundlage die Investitionen der Aktionäre geschützt, die Unternehmensführung aufgebaut, die Offenlegungsanforderungen verstärkt und separate Prüfungskommissionen eingerichtet werden sollen. In Anlehnung an den US-amerikanischen Sarbanes-Oxley Act wurden diese Richtlinien im April 2006 verabschiedet und mit der Umsetzung in die Gesetzgebung der einzelnen Länder begonnen. Seitdem verbreitet SOX großen Schrecken, denn die Überwachung von Nutzungsrechten ist so streng wie nirgendwo sonst auf der Welt. Compliance-Sündern droht eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren, wenn sie wegen selbst unabsichtlicher Compliance-Verlet-

zungen verurteilt werden, und das zusätzlich zur Schmach der öffentlichen Bekanntmachung, zum Imageschaden und zu vom Lizenzgeber verhängten Geldstrafen.

In der Praxis spielen jedoch die Kosten-Risiken eine deutlich größere Rolle, denn die meisten Unternehmen sind überlizenzieren und besitzen deutlich mehr Lizenzen, als sie tatsächlich benötigen. Bis zu 60 Prozent zuviel geben Unternehmen ohne effizientes Lizenzmanagement für Software und deren Nutzung aus, so die einhellige Meinung von Marktanalysten wie zB der Gartner Group. Angesichts horrender verdeckter Kosten, die umfangreiche TCO-Studien für den Bereich Softwareverwaltung ermittelt haben, wird das effiziente Management von Softwarelizenzen zu einem Schlüsselfaktor für die Gewinnmaximierung von Unternehmen. In diesem Spannungsfeld gilt es für die Verantwortlichen in den Unternehmen, die drastisch gestiegenen Kosten für die Verwaltung von Softwarelizenzen deutlich, nachhaltig und Compliance-konform zu senken – eine sehr komplexe Aufgabe.“

Buchdaten zugrunde gelegt, wenn es in Sachen Service, Wartung oder Lizenzen zu Vertragsverhandlungen kommt. Das Verhältnis der Buchdaten zu den IST-Daten beträgt nach Erfahrungswerten etwa 1,6. Das heißt beispielsweise, dass in den Büchern 10.000 Desk Tops mit einem MS-Office-Paket verzeichnet sind, in der Realität jedoch lediglich 6.000 IT-Arbeitsplätze aktiv sind. Verhandelt das Unternehmen also auf Basis der Buchdaten um eine neue Softwareausstattung mit OS, MS Office sowie 3-4 zusätzlichen Anwendungen und bezahlt hierfür einen Paketpreis von je 400 Euro, so liegt die Gesamtinvestition bei 4 Millionen Euro. Die Ersparnis bei Beachtung der realen IST-Daten liegt demnach bei etwa 1,6 Millionen Euro. Entscheidend für eine optimale Nutzung des betriebswirtschaftlichen Faktors IT ist eine enge Verzahnung der Business- mit der IT-Welt.

Ein akkurater Überblick über die eingesetzte Software und die Lizenzen wird noch dadurch erschwert, dass neben dem IT-Management in der Regel weitere Bereiche wie die Unternehmensführung, das Finanzmanagement und der Einkauf involviert sind. Aber auch in größeren Unternehmen wird das Thema leider immer noch als Teilaufgabe betrachtet. Verantwortlich hierfür sind Beschaffungsmanager, IT-Manager oder Service-Manager. Oft fühlt sich keiner richtig zuständig.“

Welche Maßnahmen empfehlen Sie?

Josef Reim: „Erfolgskritisch ist, dass große Unternehmen einen Vollzeit-Lizenzmanager haben, denn Lizenzmanagement ist keine untergeordnete Funktion und benötigt die direkte Unterstützung des Managements. Das Tätigkeitspektrum ist breit: von der Teilnahme an Verhandlungen über die Erstellung von Ablaufplänen für komplexe Lizenzierungsmodelle bis hin zur Förderung der Compliance-Kultur über Dutzende von Geschäftseinheiten und geografische Bereiche hinweg. Entsprechend umfangreich sind die dafür benötigten Skills.“

Das Thema Lizenzen greift auf vieles zu – nicht nur organisatorisch sind viele Einheiten betroffen, auch unterschiedliche technische Werkzeuge sind involviert. So kann zB kein Lizenzmanagement-Tool ohne Asset Management Funktionen auskommen. Man muss sehen können, ob ein Asset aktiv ist, ob es online ist. Auch muss man in die Rechner hineinschauen können, um virtuelle Geräte zu finden. Vertragsmanagement ist genauso wichtig, da man Angaben zum Ursprungsland und zu Vertragsbestimmungen benötigt, um zu wissen, wie Lizenzen richtig abzugleichen sind. Idealerweise holt man sich diese Daten aus einer zentralen Configuration

Management Database. Wegen der Abhängigkeiten der einzelnen Softwaresysteme ist ein modular aufgebautes integriertes Gesamtsystem das technische Werkzeug der Wahl.“

Sie haben es schon kurz angesprochen – worauf sollten Verantwortliche bei der Auswahl entsprechender Tools achten? Was sind die wichtigsten Funktionen?

Josef Reim: „Viele Unternehmen nutzen ein eigen entwickeltes Werkzeug. Der Nachteil ist, dass dies häufig aktualisiert werden muss, da ständig neue Lizenzinformationen, neue Produkte, Frei- und Vorgaben dazukommen. So übersteigen die Kosten für die Systemunterhaltung oft die Preise für marktführende Standardprodukte. Wichtig bei der Auswahl einer Anwendung ist, dass diese sämtliche Prozesse rund um Lizenzmanagement unterstützt und idealerweise in einer Suite integriert. Das betrifft vor allem das Vertrags- und Asset Management. Vertragsmanagement liefert die Bedingungen für einen Abgleich der Installationsdaten, die von einer Configuration Management Database bereitgestellt werden.“

Im Wissen um die Überschneidung von Funktionen und Prozessen erscheint es zB sinnvoll, die Schreibtische der Asset- und Lizenzmanager direkt gegenüber voneinander aufzustellen. In diesem organisatorischen Akt spiegelt sich die technische Vernetzung wider, die Notwendigkeit zur Zusammenarbeit wird gestärkt.

Ein sehr wichtiger Baustein einer entsprechenden Software ist eine frei erweiterbare „Whitelist“-Datenbank, in der das eingesetzte Software-Portfolio in einem Produktkatalog verwaltet wird. Damit werden alle Änderungen in der Lizenzlandschaft lückenlos dokumentiert. Der Softwarekatalog stellt auch die Verbindung zwischen den technischen Inventory-Daten und dem kaufmännischen Bestandsdaten her. Das funktionale Kernstück bildet die so genannte Reconciliation-Engine, die dafür sorgt, dass die richtigen Lizenzmetriken in der notwendigen Ausprägung zur Berechnung des Lizenzbestandes verwendet werden. Die meisten auf dem Markt angebotenen Werkzeuge arbeiten rechnerzentriert. Bei diesem Ansatz werden die Geräte und die Anzahl der Lizenzen gezählt und miteinander abgeglichen. Was aber in der Praxis benötigt wird, ist ein berechnungszentrierter Ansatz, der flexibel Rechner, Nutzer, Standorte, Upgrades, Downgrades und gemessene Nutzung berücksichtigt.

Für IT-Dienstleister und outsourcete IT-Abteilungen ist ferner die Trennung von Lizenz-Eigentum und Lizenz-Nutzung im Rahmen eines erweiterten Mandantenkonzeptes wichtig.

Umfassende Reportingmöglichkeiten und Eskalationsroutinen bei Lizenzverletzungen flankieren eine „ideale“ Lösung für Software Asset Management.“

IT-SERVICES 2008

Mehr zum Software Asset Management erfahren Sie auf dem von Confare veranstalteten Event: IT-SERVICES 2008 am 3. November 2008 im EURO PLAZA Conference Center, Wien. Details und Anmeldung unter www.help-desk.co.at oder unter www.confare.at.

KONTAKT

USU AG

Saturn Tower - Etage 8
Leonard-Bernstein-Straße 10
A-1220 Wien
Tel.: +43-1-409 5987 - 30
Fax: +43-1-409 5987 - 11
E-Mail: wien@usu.de
www.usu.at



LITERATURTIPP

FORSCHUNGS- UND ENTWICKLUNGS-VERTRÄGE

Forschungs- und Entwicklungsvereinbarungen bedürfen einer sorgfältigen Planung und vertraglichen wie steuerlichen Konzeption um nachhaltig erfolgreich zu sein. Diese Orac Rechtspraxis stellt erstmals alle wesentlichen Themen im Zusammenhang mit F&E-Vereinbarungen im Überblick dar. Unternehmer und deren Berater erhalten eine Zusammenstellung aller aus rechtlicher, steuerlicher, bilanzieller und förderungsrechtlicher Sicht zu beachtenden Aspekte. Ein unverzichtbarer Ratgeber von Berufspraktikern aus mehreren Fachdisziplinen.

Die Autoren: Mag. iur. und Mag. phil. MMag. Franz J. Heidinger, LL.M. Mag. Michael Karre, LL.M.
LexisNexis, Orac Rechtspraxis
Wien 2008, 192 Seiten
ISBN 978-3-7007-3983-8
Best.-Nr. 97.32.01
Preis € 39,-



Mag. Josef Reim – Leiter der österreichischen Niederlassung der USU AG

Softwarelizenzen werden im Unternehmen oft nachlässig behandelt. Wo passieren hier die größten Sünden?

Josef Reim: „Im derzeit herrschenden Dschungel von OEM-, Einzel- und Volumenzlizenzen, Client- oder Serverlizenzen, Upgrademöglichkeiten und unterschiedlichsten Lizenzrichtlinien verliert man ab einer kritischen Größe von mehreren hundert Endgeräten leicht den Überblick.“

Ein Beispiel veranschaulicht die Problematik: Die Komponenten eines IT-Produktes werden praktisch immer über ein ERP-System, beispielsweise SAP, gekauft. Die Verwaltung des Betriebes läuft dagegen in technischen Systemen. Vielfach werden IT-Geräte und deren Software deswegen nach der Entsorgung nicht aus der Buchhaltung entfernt, sondern stehen weiterhin in den Büchern. In Ermangelung einer transparenten Verwaltung werden jedoch oftmals diese

LITERATURTIPP

KOMMENTAR ZUM HANDELSVERTRETERGESETZ

Jeder Unternehmer muss seine Produkte bzw. Dienstleistungen vertreiben. Sofern er sich dafür mittels Abschluss von Vertriebsverträgen Dritter bedient, hat er das geltende Handelsvertreterrecht zu berücksichtigen. Seit dem Inkrafttreten des Handelsvertretergesetzes 1993 hat sich sowohl in der Rechtsprechung als auch in der Literatur vieles verändert. In diesem Praxiskommentar werden die Grundsätze und die sich in der Praxis ergebenden Fragen in den Vordergrund gerückt und machen das Werk somit auch zu einem Ratgeber.

Die Autoren:
DDr. Alexander Petsche, MAES (Brügge)
Mag. Simone Petsche-Demmel
LexisNexis
Wien 2008, 352 Seiten
ISBN 978-3-7007-4080-3
Best.-Nr. 32.04.01
Subskriptionspreis bis 15.11.2008:
€ 88,- (Ladenpreis danach € 109,-)

